



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

2. Die Göttliche Lieb wird verglichen dem verliebten Coreso in die schöne Calithoe, und einem Adler/ so von der Schlang Dipsade gebissen worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

*Scriptura.*

Die Prob macht mir die Mutter der zween Söhne Zebedæi: Nach dem Christus Iesus das letzte mal mit seinen Jüngern nach Jerusalem gangen/ fangt er an mit ihnen von seinem bevorstehenden Leyden/ und schmerzhaften Tod zu discurren: ecce ascendimus Jerosolymam, & Filios hominis tradetur Principibus Sacerdotum, & condemnabunt eum morte. Unter solchem wählenden Gespräch macht sich herfür die Mutter der zween Söhne Zebedæi, überreicht ein unterthäniges Memorial, bittend/ ob er ihne möchte gnädigst belieben lassen/ ihre zwey Kinder einen zur rechten/ den andern zur linken Seiten in sein Reich zu setzen: Ach! mich gedunckt/ das arme Weiblein habe Wiß und Hirn verlohren/ das rechte tempo auß aller Gedächtnuß gelassen/ sintemahlen nicht gebräuchlich ist/ dergleichen Gnaden zu begehren/ wann man vom Leyden/ Sterben und Blut vergiffen handlet.

*Matth. 20. v. 16.**S. Bernard.*

Nein/ spricht der H. Bernardus: dieses Frauenbild wußte gar wol in der Welt Brauch sich zu schicken/ und das rechte tempo zu suchen/ das man nemlich bey grossen Potentaten/ Fürsten und Herren Gnad suchen und begehren soll/ wann sie sich eines fröhlichen humors erweisen/ und vom Freuden-Fest handlet: tunc accessit, cum eum lætum vidit de propinqua morte loquentem: Diese Mutter der zween Söhne Zebedæi hat recht und wohl observirt, daß der Sohn Gottes kein grössere Freud kan haben/ als an seinem bitterm Leyden und Sterben/ daher hat sie Gnad wollen suchen/ da er gleich von diesem Freuden-Fest mit seinen Jüngern handlete.

*Nam II. Hist. profan.*

Unangenehm ist zu lesen/ daß in Achaja ein Bösen Priester Namens Corelus sich in die schönste Jungfrau Calichoë unbeschreiblich verliebt befunden: und doch von dieser nit die mindeste Gegenlich (uneracht daß er sie nach Möglichkeit bedient) erhalten kunte. Ereignet sich/ daß unter dessen an selbigem Ort die leidige Sucht und hureißende Pest dermassen überhand genommen/ daß man die Götzen-Bilder als vermeinte Götter zu Rath ziehen mußte; diese sagten einhellig auß: wollen sie daß der Götter Zorn in Sanfftmüt sich verwechselle/ so sey vonnöthen/ daß Corelus die schöne Calichoë oder einen andern/ so sich freywillig zu sterben anbietern möchte/ mit eigener Hand und Schwerdt entseelte/ und den Göttern ein Opfer machte. Ach! traurige Botschaft dem verliebten Corelo, und der schönen Calichoë, dann keiner wolte sich zeigen für diese zu sterben: dem Vaterland doch zu Lieb/ begibt sich Calichoë in den Tempel/ legt hindan allen köstlichen Weiber-Geschmuck/ entblößt den Hals/ gibt allen Umstehenden das letzte Vale, und befiehlt dem Corelo den Streich zu führen; dieser in seinem Herzen gegen Calichoë lange Zeit entzündete Lieb der ganzen Welt kundbar zu machen/ ruft überlaut mit erhebter Stimm: Ich bin geneigt und willfährig für die schönste und meine liebste Calichoë zu sterben: in diesen Worten setzt Corelus das Schwerdt an seine eigene Gurgel/ macht den Zug/ und gibt sich selbst den Göttern zu einem Opfer: Calichoë von dieser

unvers



unverhofften Lieb und Herzneigung gezogen / fällt dem sinkenden Corelo in seinen Arm und schließt mit ihm das zeitliche Leben. Undächtige in Christo / dergleichen traurige Tragödi ereignet sich heutiges Tags vor unsern Augen: Mich gedunckt / die Göttliche Lieb sey ein anderer Corelus in die schöne Calihoe, will sagen in die menschliche Natur mit Liebs Glammen entzündet / uneracht / daß er von dieser wenig Höflichkeit erhaltet / unterdessen hat sich ereignet ein allgemeine infection, und den Ursprung im Paradies genommen durch den Apffel-Biß unsers ersten Vatters Adami; dieser abzukommen / ist nach Aussag der Göttlichen Weisheit kein ander Mittel / als er sterbe ein Mensch am harten Holz des Creuzes / so für angezogene Ubertretung genügsame satisfaction kan geben: weiten aber auff Erden keiner zu finden war / wolte die Lieb Gottes Mensch werden / damit er als Mensch für uns durch einen bitteren Todt kunte sterben / und sein Lieb durch Vergießung seines Rosenfarben Bluts der sündigen Welt kundtbar machen.

*Applicat.*

Die Natur-Erforscher geben / daß / wann ein Adler von der Schlang Diplade gebissen wird / sich sein Geblüt dergestalten entzündt / daß er einen immerwehrenden Durst leyden werde; recht hat daher dergleichen verwundetem Adler die Beschriftung gesetzt: *semper ardens*: Mich gedunckt der Göttliche Adler habe von der höllischen Schlangen in unsern ersten Eltern einen schmerzhaften Biß: *nequaquam morre moriemini*; in dem Paradies überkommen. *Semper ardens*: dieser Biß hat in dem Göttlichen Adler dergestalten das Geblüt und die Begierden entzündt / daß er nit geschienen einen sterblichen Leib an sich zu nehmen / und durch einen bitteren Todt das menschliche Geschlecht zu erlösen: *quia licet passio & mors omnibus sit hominibus accipienda, & horrenda, & fugienda, tamen filius non horruit tale corpus assumere propter utilitatem totius generis humani.* *Semper ardens*: Dieser Biß hat verursacht / daß er gleich in seiner zarten Jugend in der Beschneidung hat wolle seiner Marter den Anfang machen: *ut suum sanguinem pro omnibus etiam in tenera illa ætate festinantur fundere inciperet.* *Semper ardens*: Dieser vergiftete Schlangen Biß entzündt die Liebes-Glammen in unserem Jesu / daß er Begierden voll zu seinem Verräther gesprochen: *quod facis, fac citius*: *Mache bald / was du zu thun gesinnet bist / das ist so viel geredt wie schreibt der H. Bernardus: illud cupio, illud desidero, illud quero, ad hoc veni in hunc mundum, quod facis, fac citius, vis me vendere Judæis? Volo vendi: Vis tradere? volo tradi. Vis, ut crucifigat? volo crucifigi. Vis, ut occidar? volo occidi. Hoc amo, hoc aff'cto, quod facis, fac citius* Juda, deine Gedancck seynd mir satt sam bekandt / mache sie nur bald werckstellig / dann nach diesem ist mein Seuffzen und Verlangen. Willst du mich den Juden verkauffen? so glaub / daß ich verlang / verkaufft zu werden. Willst du mich verachten? sihe / da bin ich vor deinen Augen. Willst du / daß ich soll acceusiget werden? So ist zu diesem

*Naturale.*

*Emblema.*

*Gen 3 v. 4.*

*Iacob. de Val.*

*Barad.*

*Ioan. 15. v. 27.*

*S. Bernardus serm. in Can. Dom.*

Ooo

mein





Idem.

S. Bonaventura.

mein Will geneigt. Verlangest du an dem harten Holz des Creuges meinen bitteren Tod? So glaube Juda/ daß ich von Liebes Flammen entzündt/ nichts anders verlange/ als durch meinen Todt das menschliche Geschlecht zu erlösen. O amor interminabilis! O Charitas inestimabilis! O dilectio insecrabilis! Habt ihr einmal andächtige Seelen/ dergleichen Lieb gesehen/ wie gewesen ist die Lieb Jesu Christi? Ich eröffne meinen Mund mit dem H. Bonaventura, und ruffe: O bone Jesu, quid fecisti, quod me tantum amasti? quare Domine? quare? quare Domine Jesu? quid sum ego? O Jesu/ liebster Jesu/ was solle bedeuten die unbeschreibliche Lieb gegen mir armen Creatur? Was hat deiner Göttlichen Majestät an mir gefallen/ sintemalen ich nichts anders bin/ als ein verächtlicher Erdwurm/ ein Handvoll Aschen/ ein Staub in dem Luft? betracht ich meinen Leib / so ist dieser ein übelriechender Pfütz/ erblick ich mein arme Seel / so ist sie voller Sünd und Laster / was entzündt dann in dir/ O Jesu/ die Begierden/ und feuert an die Liebes Flammen/ daß du durch ein so schmerzhafftes Leyden / und langwürige Marter an das harte Holz des Creuges eylest/ und für mich zu sterben verlangest?

Ein traurige und schmerzhaffte tragœdi ist warhafftig das bittere Leyden unsers verliebten Jesu/ wer hat aber diese erfunden? Wer hat sie componirt? Mit Seneca, noch Caullinus, mit Balde, noch Josephus Simon, sondern die Göttliche Lieb hats gemacht/ hats erfunden. Wer hat diese entsetzliche tragœdi in seine scenas, als in den Garten/ Gefängnuß/ Verspottung/ in die Geißlung, Erdnung/ und Creuzigung abgetheilt? Ach! kein anderer auctor. als die Göttliche Lieb. Andächtige in Christo/ sie bereiten ihre Herzen/ und geneigten Willen dieser schmerzhafften tragœdi beyzuwohnen/ so eröffne ich den Vorhang/ und weise ihnen/ wie

Jesus in den Garten gehet.

## Innhalt.

S. I.

Nam. III. Valerius Maximus schreibt / daß ein Vatter in sattfame Erfahrung gebracht/ was gestalten sein Sohn lange Zeit Gelegenheit gesucht / oder erwartet / damit er entweder durch Gifft / oder andere Mittel ihn auf dem Weg raumen möchte: der hochverständige Vatter richt ihm ein wol schneidendes Schwerdt zu / und befiehlt seinem Sohn mit ihm an ein einsames Orth zu gehen/ alldorten fällt er ihm zu Füßen also sprechend: liebes Kind/ gnugsamen Bericht hab ich eingezogen / daß du lange Zeit gesinnet bist dein kindliche Pflicht beyseits zu setzen/ und deinem Vatter/ so dir das Leben geben/ das Leben zu nehmen: quod facis, fac citius: Wann ich dieses umb dich verdient/ und mein väterliche Sorg und erwiesene Obsicht dergleichen Belohnung